

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Sonntag den 23. Januar 1887.

№ 10.

Genügend vorgebildete Lehrlinge.

Es ist ein altes Thema, welches heute behandelt werden soll, aber bei alledem, es kann trotzdem nicht oft genug behandelt werden. Die Klagen über mangelhaft ausgebildete Gehilfen, über Ungeschicklichkeit der gewerblichen Gehilfen und Arbeiter im allgemeinen, die Lamentos über die große Zahl derjenigen, welche das Minimum des gewissen Geldes nicht verdienen, alles das hängt mit dem Lehrlingswesen und der ungenügenden Vorbildung der Lehrlinge zusammen.

Es wäre verkehrt, wenn man von Leuten, die die gewerbliche oder kunstgewerbliche Karriere einschlagen, verlangen wollte, daß sie mit der Vorbildung für eine Hochschule in die Seherjäße eintreten sollten, denn es ist leider nur zu wahr, daß diejenigen, welche Gymnasialbildung hinter sich haben und den Einjährig-Freiwilligen schein „erfassen“, für die Erlernung eines bürgerlichen Berufs oder Kunstgewerbes schon die Lust verloren haben. Die Gymnasial- und Realschulen bilden für den Gelehrtenberuf, für die kaufmännische Karriere, überhaupt mehr für geistige Thätigkeit vor. Wer dagegen den kunstgewerblichen Beruf resp. den Buchdruckerberuf ergreift, soll frühzeitig, mit dem 14. und 15. Jahr, auch an gleichmäßige körperliche Thätigkeit gewöhnt werden und doch auch genügende geistige Vorbildung mitbringen. Hierin liegt heutzutage die Hauptschwierigkeit, um tüchtig vorgebildete Lehrlinge zu erhalten. Der besser situierte Bürger denkt zunächst an den einen Vorteil und das ist der, daß seinen Söhnen die Wohlthat des Einjährig-Freiwilligendienstes zu teil wird. Auf Mittel- und Bürgerschulen läßt sich dies nicht erreichen und daher das Streben, den Kindern Gymnasialbildung zu teil werden zu lassen.

Dies Verhältnis hat Uebelstände zu Tage gefördert, die über kurz oder lang beseitigt werden müssen. Einesteils wird dadurch das „gebildete Proletariat“, der Ueberfluß an halb-studierten und studierten Leuten vermehrt und andererseits erhält das Kunstgewerbe und der Gewerbebestand im allgemeinen nur einseitig vorgebildete junge Leute, Leute, welche den gewerblichen Beruf von „oben herab“ ansehen und nur selten die nötige Energie mitbringen, um in ihrem Berufe Tüchtiges leisten zu können. Man hat jüngst an der Hand der Statistik nachgewiesen, daß die Zahl der „Studierten“ in ungeheurer Progression wächst. Es liegt auf der Hand, daß die verschiedenen gelehrten Berufsarten gar nicht im Stande sind, diesen sich von Jahr zu Jahr mehrenden Strom von geistigen Proletariaten aufzunehmen. Selbst wenn man berücksichtigt, daß ein Bruchteil der Studierenden aus irgend einem Grunde die Studien nicht

beendet und sich ganz anderen Laufbahnen zuwendet, so ist doch dieser Prozentsatz verschwindend gering gegenüber jener ungeheuren Mehrzahl junger Leute, die ihre Examina rite abgelegt haben und nun auf Anstellung warten. Wer da sagt, daß Gesetze wenig helfen und daß solchen Uebelständen aus freier Initiative heraus abgeholfen werden könne, der vergißt nur gar zu leicht, daß gerade das Gesetz den Drang nach der Gelehrtenkarriere durch gewisse soziale Vorteile gesteigert hat. Das ist auch bei den Berufsarten im Steuerwesen, in der Forstwirtschaft, im Ingenieurfache, bei der Post u. v. herrschend, zu welchen Berufen nicht gerade akademische, aber doch Gymnasialbildung unerlässliche Voraussetzung ist.

Dahingegen klagen unsere Prinzipale und Factoren, daß sie keine Lehrlinge bekommen können, welche genügende Schulbildung besitzen, um Schriftsetzer zu werden. Die Mittelschulen, welche für das Kunstgewerbe und das Gewerbe überhaupt vorbereiten, bieten nicht Heranwuchs genug und so müssen sie sich mit Schülern aus Volks- und Freischulen in den meisten Fällen begnügen. Nun demonstriert man zwar in den öffentlichen Organen den Eltern tagtäglich, daß der Zudrang nach den Gymnasien und Universitäten aufhören müsse, daß ein begabter Knabe nicht immer zu studieren brauche, daß er auch als tüchtiger Handwerksmeister und Kunstgewerblicher oder als tüchtiger Gewerbsgehilfe oder Werkführer sein Fortkommen finden könne, ja daß solche Leute sogar recht gesucht seien, aber man thut nur verzweifelt wenig, um das Mittelschulwesen durch besondere Vorteile zu heben. Wenn so ein Knabe ein tüchtiger Gewerbsgehilfe wird, der geistig und körperlich zu arbeiten versteht und Geschicklichkeit in seinem Berufe besitzt, warum soll denn diesem nicht ein gewisser Vorteil, z. B. auf einjährige oder zweijährige Dienstzeit eingeräumt werden?

Es sind dies Fragen, die kein politisches, wohl aber ein rein soziales und wirtschaftliches Moment haben. Hervorragende Pädagogen unserer Zeit beschäftigen sich damit, aber es ist bezeichnend, daß außerhalb der Lehrerverwelt dafür noch wenig Interesse vorhanden ist. Bei alledem handelt es sich aber nicht um theoretische, sondern um große praktische Fragen. Notwendig ist, daß sie gelegentlich auch in Buchdruckerkreisen zur Sprache gebracht werden, denn die Anforderungen, die man an tüchtige Gehilfen stellt, basieren zum großen Teil auf gut vorgebildeten Lehrlingen und auf einer guten Schulbildung. Die Volksschulen werden ja freilich immer verbessert, aber in bezug auf gewerblich-technische Vorbildung genügen sie nur für die untere Stufe der Arbeiterklasse. Kommt einem solchen Buchdruckerlehrlinge kein tüchtiger Prinzipal oder Gehilfe, Factor oder Anführer zu Hilfe, dann wird er nur in

Ausnahmefällen den Ansprüchen genügen, die man an ihn stellt.

In diesem Artikel auf Details einzugehen, ist nicht notwendig, denn es handelt sich hier lediglich nur um eine Anregung zu weiteren Besprechungen in engeren und weiteren Kreisen. Jemehr der Grundsatz aufgestellt wird, daß das Minimum des gewissen Geldes bezahlt wird, umsomehr muß darauf hingearbeitet werden, daß diejenigen, welche in das Buchdruckgewerbe eintreten, die nötige Vorbildung mitbringen, und das gewisse Geld zu verdienen. Prinzipale und Gehilfen haben sonach das gleiche Interesse daran, daß das Mittelschulwesen mehr in Aufnahme kommt. Hat man sich in einigen Städten dazu verstanden, sogen. Lehrlings-Kommissionen zu bilden, so wird es wohl auch möglich werden, gelegentlich die Vorbildungsfrage aufs Tapet zu bringen. M.

Korrespondenzen.

-s. Breslau. Ein Kassenprozeß, der von weitestem Interesse für beteiligte Kreise sein dürfte, weil bei demselben die der Gesetzgebung noch vorbehaltenen Invaliden-Verpflegungsfrage aufs gründlichste erörtert wurde, fand am 29. Dezember v. J. vor dem hiesigen Landgericht als zweiter Instanz seinen endgültigen Abschluß. Der eigentliche Sachverhalt ist kurz folgender: Seit 1839 bestand hier eine Kranken-, Sterbe- und Pensionskasse mit Beitrittszwang für Breslauer Buchdrucker und Schriftsetzer; mit Inkrafttreten des Krankenkassengesetzes, nach welchem die Krankenkassen als gesonderte Kassen geführt werden mußten, ging aus der obengenannten Kasse unterm 20. November 1884 eine Ortskrankenkasse und unterm 13. August 1885 eine Pensionskasse hervor. Von ca. 450 Breslauer Buchdruckern gehörten mehr als zwei Drittel indes der B. K. K. des U. B. D. B. an, welche ihren Mitgliedern bei weitem mehr bot als die neue Ortskasse. Unter Aufgabe aller in der Breslauer Kasse erworbenen Rechte trennten jene sich von derselben, fernerhin nur der genannten B. K. K. angehörend. Der Austritt wurde anstandslos von der Behörde gebuldet und eine weitere Aufforderung zum Beitritt erfolgte nicht mehr, hatte doch die kgl. Regierung das Statut dieser Kasse unterm 9. Februar 1876 ausdrücklich mit dem Hinweis auf § 141 der Gewerbeordnung wiederum genehmigt, nach welchem „der Beitrittszwang keine Anwendung findet auf diejenigen, welche einer andern, im wesentlichen gleiche Zwecke verfolgenden staatlich genehmigten Kranken-, Hilfs- oder Sterbekasse angehören“. Nach Verlauf fast wieder eines Jahres trat die schon erwähnte Pensionskasse mit Beitrittszwang in Kraft, deren Statut in § 2 die Bestimmung enthielt: „Jeder im Stadtbezirke Breslau gegen Bezahlung beschäftigte Buchdrucker und Schriftsetzer muß dieser Kasse beitreten u.“ Die Kasse wurde gegründet auf Grund des Inhaltes des § 83 des Krankenkassengesetzes, nach welchem es der bisherigen Vertretung einer Orts-, Betriebs- oder Fabrikkasse gestattet ist, neben der bisherigen Kasse auch Pensionskassen mit Beitrittszwang für diejenige „Klasse“ von Personen zu errichten, welche der alten Kasse bisher angehört hätten. Seitens der Vertretung der Pensionskasse wurde der Begriff „Klasse von Personen“ wiederum auf sämt-

liche Buchdrucker und Schriftgießer Breslaus auszubehnen versucht, also auch auf diejenigen 350 bis 380, welche der Ortskrankenkasse auf Grund jener Regierungsklausel vom 9. Februar 1886 und der klaren Bestimmung des § 75 des Krankenkassengesetzes nicht beigetreten waren. Mit Recht glaubte man sich von einem Zwange zu jener Pensionskasse ebenfalls befreit, gemäß der Ausführung des § 86 des Krankenkassengesetzes und im Hinblick darauf, daß diese Kasse nur neben der Ortskasse geführt werden konnte, auch von einer Invaliden-Versicherung auf Grund irgendwelchen Gesetzes noch keine Rede war. In diesem Glauben schien man sich indes getäuscht zu haben. Da eine freiwillige Unterordnung unter die Bestimmungen des Statuts der Pensionskasse und damit ein Anschluß an dieselbe seitens der Breslauer Buchdrucker nicht erfolgte, griff man gegenwärtig im Januar 1886 zu dem einfachen Mittel der Exekution der Remonstranten, d. h. es wurden eines Tages von 200 derselben die Beiträge zur Pensionskasse zwangsweise abgeholt. Selbstverständlich gaben sich die Beteiligten mit dieser Zwangsaufgabe nicht zufrieden und petitionierten gegen diese Maßnahme bei Magistrat und Regierung — leider ohne den gewünschten Erfolg. Somit mußte der Rechtsweg beschritten werden. Einer der Remonstranten erhob Klage beim kgl. Amtsgerichte hier selbst. Zunächst mißglückte hier, wie später beim Landgerichte, der Versuch gegnerischerseits, die Kompetenz der Gerichte anzusehen, indem derartige Streitigkeiten durch die Aufsichtsbehörde zu entscheiden wären. Hier handelte es sich eben nicht um eine Krankenkassenangelegenheit, sondern um den Eingriff in die Vermögensverhältnisse eines schon gesetzlich Versicherten, um eine Beschränkung der freien Selbstbestimmung; da ein diesbezüglicher Antrag gegenwärtig auch formell nicht gestellt worden war, erklärten die Gerichtsbehörden ohne weiteres ihre Zuständigkeit zu einem Entscheid in dieser Angelegenheit. Es ist hier dieser Zwischenfall nur nebenbei erwähnt, um festzustellen, daß in zweifelhaften Kassenangelegenheiten der Regel nach auch die Gerichte zu entscheiden haben. Es ist mir heute leider nicht vergönnt, die juristischen Klarlegungen in diesem Streitfalle des Ausführlichen zu beschreiben, weil ich es für notwendig erachte, mit diesen zugleich das ~~Erkenntnis~~ des kgl. Landgerichts, das ich in den nächsten Tagen erst erhalten dürfte, zu veröffentlichen; ich komme also nochmals auf diese Angelegenheit zurück, muß aber noch des Pudels Kern erwähnen, der darin liegt, daß die Vertretung der Kasse annahm, mit einem „gegenseitigen“ Institut vor die Öffentlichkeit getreten zu sein. Als im August 1885 die Pensionskasse errichtet wurde, bestand dieselbe — soviel ich mich entsinne — außer einem eihernen Fonds von 4000 Mk., von welchem nur die Zinsen der Kasse zufließen, aus einem Gesamtkapitale von etwa 1500—2000 Mk. und der stattlichen Mitgliederzahl von 25—30 Männern! Später allerdings, nachdem der Herr Stadtrat v. Korn seinem in Betracht kommenden Personal eine Liste zum freiwilligen (!) Einschreiben vorgelegt, in welcher er demselben den Beitritt zur Kasse zu erleichtern verheißt dadurch, daß er für ein halbes Jahr die Beiträge für dasselbe zur Kasse leisten wolle, vermehrte sich die Zahl der — „Zwangsgesamtmitglieder“ um etwa 80—100. Welches Urteil hätte wohl Herr Dr. Billmer-Berlin nach dem eben angeführten über die Leistungsfähigkeit dieser „gegenseitigen“ Kasse abgegeben? Ein leises Brauen wäre ihm wohl angekommen, hätte er sich der zu unterstützenden sieben Invaliden dabei erinnert! Doch, so wenig kollegialisches Gefühl ich bei dem größten Teile meiner, unserer Gegner rühmen höre, in diesem Falle wird man wohl sich aus der lethargie und Abgestumptheit aufraffen und seine Pflicht thun — oder wird der Breslauer Buchdrucker-Gesellschaftverein in seiner längst bekannten kollegialen Humanität sich der event. unterstützungslosen Invaliden annehmen müssen? Er wird im Notfalle nicht zurückstehen. Auch hört man, daß die Kasse weiter bestehen soll und demgemäß eine Erhöhung der Beiträge in Aussicht genommen ist. Sehr löblich, da somit die Unterstützung der Invaliden noch für einige Zeit gesichert zu sein scheint; wo bleibt aber die eigene Versicherung? „Das kümmert Euch nichts!“ Wann aber wird sich endlich der Zustand für immer klären, in welchem unsere „Dunkelmänner“ fernab von den Zielen fast der gesamten deutschen Kollegenschaft einherzutappen pflegen? Denn auch hier war der Grundstoß zur Errichtung der Pensionskasse die Sonderstellung einiger, von Rechts- und Vernunftswegen zur Majorität der deutschen Gehilfen-Gesellschaft gehöriger! Doch mag man im jenseitigen Lager weiter schlummern, eingelullt von den süßen Tönen, die hier und da ein „Ueberzeugungs-treuer“ aus seinem Innersten zum Besten gibt, mag man nicht „die anderen“, zum Besten der Gesamtheit sich mühend und aufopfernd, bemerken wollen, wir mögen sie nicht weiter stören! Der

Breslauer Buchdrucker-Gesellschaftverein hält ja treue Wacht und schwört zum großen Ganzen! Und das genügt. Im vorliegenden Fall aber sind die Würfel gefallen. Die Pensionskasse ist im Unrecht und in die Kosten verurteilt worden. Freier atmen wir wieder auf, nachdem über eine Jahreslänge das Schwert des Damokles in Gestalt des Hohn-gelächters unserer Partner über unserm Haupte sich zu rühren schien! „Hand aufs Herz, Ihr Brüder: War's nicht so?“ Wir aber können auch hier fern-zuhin — unbefähigt durch Pflichten zu anderen Kassen — einzig und allein der zentralen freiwilligen Versicherung unser ganzes Sein widmen. Darum Jubel, heller Jubel über den Sieg in unserm Lager!

* **Essen**, 18. Januar. An Extraveranstaltungen gingen vom 24. Dezember bis 18. Januar folgende Sendungen ein: Stuttgart (5. Rate) 400 Mk., Stuttgart (6. Rate) 400 Mk., Dortmund (Kirchleiner) 25 Mk., Salzburg (5. Sendung) 6 fl. = 9,69 Mk., Stuttgart (7. Rate) 800 Mk., Larmstadt 60 Mk., Hagen (Bezirksversammlung) 7,34 Mk., in Summa 1702,03 Mk. Dankend quittiert: Für die Gauborstände von Niederrhein-Westfalen und Rheingau: C. Kleebauer.

* **Newyork**. Der englische Gewerbeverein der Buchdrucker stellte bei seiner letzten Konvention eine Tabelle auf über den Stand der Vereinigung Ende 1885. Nach derselben zählte er 109 Segevereine mit 14698 und 6 Druckervereine mit 183 Mitgliedern, denen 4168 resp. 54 dem Vereine nicht angehörige Kollegen gegenüberstanden. Der Satzpreis im Vereinsgebiete variierte zwischen 25 und 50 Cents für Nachtarbeit und zwischen 20 und 50 Cents für Tagarbeit. Die Wochenlöhne schwankten zwischen 7 Doll. (in Quebec) und 26 Doll. (in Leabville). Aus den Hauptorten waren folgende Ziffern verzeichnet:

	Mitgl.	N.-M.	Wochenl.	Doll.
Newyork	3450	500	18	
Chicago	1200	600	18	
Philadelphia	1015	300	16—18	
Columbia	950	20	19—20	
Boston	713	600	15	
Cincinnati	467	75	18—20	
St. Louis	461	165	13	
Sau-Franzisko	300	...	18	
Texas	265	150	11	
Baltimore	251	...	16—20	
Louisville	225	20	18	
Pittsburg	212	45	15	
New-Orleans	200	55	18	
Detroit	200	150	14	

Im Jahr 1886 haben sich sowohl die Mitgliederzahlen wie auch die Preise an vielen Orten verbessert, so nahm noch vor kurzem der Baltimorer Verein einen neuen Tarif an, nach welchem vom 1. Januar ab die Preise sowohl für Tag- wie für Nachtarbeit um 5 Cents pro 1000 m erhöht wurden. — Der alte Streit der Knights of Labor mit den Gewerkschaften um die Hegemonie hat vor kurzem eine Konferenz der unabhängigen nationalen Gewerkschaften und auf dieser die Gründung eines „Amerikanischen Verbandes der Arbeit“ herbeigeführt, welcher zum Zwecke hat, die Erhaltung der Autonomie der verschiedenen Gewerbevereine und Schutz und Trutz gegen alle äußeren und inneren Feinde, „mögen sich dieselben Ritter der Arbeit oder Ritter des Geldes nennen.“ Anlaß zu dieser Gründung war, daß die seit 1881 bestehende Förderung der nationalen Gewerkschaften nie recht vorwärts kommen konnte, gleichwohl aber ein starker, thätiger Gewerkschaftsverband zur Selbst-erhaltung der einzelnen Gewerkschaften notwendig war. Eine im Mai in Philadelphia gehaltene Gewerkschaftskonferenz entsand einen mit den Knights of Labor abzuschließenden Vertrag, welcher die Grenzen zwischen beiden Organisationen festsetzte und den Streitigkeiten ein Ende machen sollte. Hauptforderung war darin, daß die Knights of Labor keine Vereine gegen an demselben Orte bestehende Gewerbevereine bilden sollten. Die Knights of Labor wollten davon nichts wissen und es fand nunmehr eine Gewerkschaftskonferenz in Columbus statt, auf welcher einige zwanzig Organisationen vertreten und auf Einladung auch eine Abordnung der Knights of Labor erschienen war. Die Verständigung mit der letztern scheiterte an deren Forderungen, die Karten ihrer Organisation anerkennen. Darauf gingen die Gewerkschaften nicht ein, weil sie befürchteten, die Knights of Labor würden dann überall auf Grund ihrer niedrigen Beiträge Vereine unter den Gewerkschaften gründen und diese dadurch zum Verfall bringen. Es wurden daher die Gewerkschaften in einen festen Bund vereinigt, der Jahresbeitrag zu demselben mit 6 Cents (25 Pfg.) pro Jahr und Mitglied festgesetzt und ein Präsident mit 1000 Dollars Gehalt an die Spitze gestellt. Ein Organ wurde in Aussicht genommen. Damit glaubt man dem Universalbrot, welchem die Knights of Labor die gesamte Arbeiterchaft zu verhüten gedachten, wenigstens eine Grenze gesetzt zu

haben. — Uebrigens wird in diesem Orden die Politik der Leiter auch nicht allenthalben geillt. Es macht sich in demselben eine starke Strömung geltend, welche die Ordensmitglieder in Berufsorganisationen auf nationaler Basis gliedern will. Die Teppichweber, Zuschneider, Kohlengräber haben damit bereits begonnen und andere werden folgen. Sind die Ritter aber beruflich und national organisiert, dann wird auch der Wust von Nichtarbeitern wegfallen, der den Arbeitern nichts nützt und dann wird man auch einsehen, daß aus nichts nichts wird und zu höheren Beiträgen schreiten. Auf diesem Umwege wird sich der Orden allmählich den Gewerkschaften nähern und eine Einigung der Arbeiterschaft ist somit nicht ganz aussichtslos. — Die Buchdrucker, englischer wie deutscher Zunge, marschieren natürlich mit den Gewerkschaften.

M.-s. Hannover, 17. Januar. Die in Nr. 6 des Corr. entwickelten Ansichten eines hiesigen Maschinenmeisters vertragen eine solche Voreingenommenheit, daß es wohl angezeigt erschiebt, etwas näher darauf einzugehen. Für die Aufschubigung, die Wahl eines Maschinenmeisters zum Stellvertreter für den Kreis Nord-West in der Tarif-Kommission sei durch „erlaubte und unerlaubte“ Mittel zum Durchfall gekommen, kann wohl der Verfasser des Artikels auch nicht den geringsten Beweis der Wahrheit antreten. Die Geneigtheit, einen Maschinenmeister zum Stellvertreter zu wählen, ging schon aus der gelegentlich der letzten allgemeinen Buchdrucker-Versammlung veranlaßten Abstimmung bei der Kandidatenaufstellung hervor, bei welcher der frühere Stellvertreter unterlag und der seitens der Maschinenmeister vorgeschlagene Kandidat aufgestellt wurde. Wenn letzterer bei der definitiven Wahl trotzdem in der Minorität blieb, so ist der Grund wohl teils darin zu suchen, daß bei der Wahl der ganze Kreis ein Wörtchen mitredet, zum größten Teil aber in dem provokatorischen Auftreten seitens einzelner Maschinenmeister, welche plötzlich in jeder Maßnahme eine Zurücksetzung erblicken und eine Behozdrung erstreben zu müssen glauben; daß sie dadurch eine vorher nicht gekannte Spaltung selbst konstatieren, leuchtet ihnen nicht ein. Die etwas sonderbar klingende Drohung mit der Gründung eines Maschinenmeister-Vereins hätte der Herr besser gethan zu unterlassen, denn nach den allgemeinen Erfahrungen muß man um etwas durchzusetzen, neben ruhiger Berechnung der vorhandenen gegenseitigen Machtverhältnisse sich auf eine große, einigte Kollegenchaft stützen können. Der betreffende Einfender that daher sehr wohl daran, wenn er nicht erörterte, „wer dann den Schaden hat!“ — Was nun die materielle Stellung der Maschinenmeister im allgemeinen betrifft, so hat dieselbe unserm Wissens mit derjenigen der Seher in betreff des gewissen Geldes stets auf gleicher Stufe und in gleichem Verhältnisse gestanden, und dem gewissen Gelde lag wiederum der nach dem jeweilig geltenden Tarife zu erzielende Verdienst eines berechnenden Sehers zu Grunde. Die Klagen der Maschinenmeister, bei einer Tarifaufstellung stets unberücksichtigt geblieben zu sein, sind deshalb wohl wenig gerechtfertigt, wenn auch einzelnen Wünschen derselben ihre Berechtigung nicht abgesprochen werden soll. — Zum Schluß möge noch bei der augenblicklichen Lage der Tarifbewegung dem Wunsch Ausdruck gegeben sein, im eigenen Interesse auf die Einigkeit sämtlicher Vereinsmitglieder sein Augenmerk zu richten, und wenn in diesem Sinne die verschiedenen Drucker- und Maschinenmeistervereine ihre Thätigkeit entfalten, dürfte ihnen ein Erfolg ihrer Bestrebungen in Aussicht stehen!

Berlin. (Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins der Schriftgießergesellschaft zu Berlin. C. H.; Jahresbericht): Einnahme vom 1. Januar bis 31. Dezember 1886 5759,40 Mk.; Ausgabe 3648,50 Mk.; Mehreinnahme 2110,90 Mk., ab Reservefonds 1000 Mk. Bestand am 1. Januar 1887 1110,90 Mk. Im Auftrage: C. Hoffmann. Revidiert am 12. Januar: C. Dunkel. W. Cipa. C. Kießner.

Rundschan.

Einem vom Kaiserlichen Statistischen Amte veröffentlichten Beitrage zur Statistik der Krankenkassen entnehmen wir folgende Angaben über den Umfang der durch das Krankenkassengesetz vom 15. Juni 1883 geschaffenen Organisation. Ende 1885 waren folgende Kassen vorhanden:

Kassen	Mitglieder
Gemeinde-Krankenversicherung	7024 586584
Orts-Krankenkassen	3693 1534888
Betriebs-Krankenkassen	5473 1261200
Bau Krankenkassen	83 12115
Annunz-Krankenkassen	224 24879
Eingepflichtete Hilfskassen	1805 730722
Andere freie Hilfskassen	474 143785
	18776 4294173

Hiernach waren also 1885 rund 4¹/₂ Millionen Arbeiter auf Grund des Gesetzes vom 15. Juni 1883 verpflichtet. Dazu kommen noch ca. 300 000 in Knappschaffstassen organisierte Bergarbeiter, auf welche Klassen das Gesetz vorläufig keinen Einfluß nahm. Auf die Ortsklassen kamen ca. ein Drittel, auf die Betriebsklassen über ein Viertel, auf die freien Klassen ein Fünftel, auf die Gemeinde-Krankenversicherung ein Zehntel sämtlicher Versicherten. Die durchschnittliche Größe der Klassen ist ziemlich verschieden, denn es kommen im Durchschnitt auf eine Ortskrankentasse 415, auf eine eingeschriebene Hilfskasse 404, auf eine auf landesrechtlicher Vorschrift beruhende freie Klasse 303, auf eine Betriebskasse 230, auf eine Baukasse 146, auf eine Innungskasse 111 und auf eine Gemeinde-Krankentasse 83 Mitglieder. Von den 7024 Klassen der Gemeinde-Krankenversicherung kommen 3901, also weit über die Hälfte auf Bayern; Preußen hat nur 1411, Elsaß-Lothringen und Schaumburg-Zippen gar keine solcher Klassen. Von den 3693 Ortsklassen kommen 2751 auf Preußen, 10 auf Bayern und gar keine auf Waldeck. Die Betriebs-Krankentassen sind in den Distrikten der Großindustrie am häufigsten, wie in Rheinland-Westfalen, Schlesien, Provinz Sachsen, Königreich Sachsen, Elsaß-Lothringen. Die Bau-Krankentassen unterliegen, weil vorübergehend errichtet, vielfachem Wechsel. Von den 224 Innungs-Krankentassen kommen 111 auf Preußen, 46 auf Mecklenburg-Schwerin, 33 auf das Königreich Sachsen, 19 auf die drei Hansestädte, 1 auf Hessen, 2 auf Sachsen-Weimar, 5 auf Braunschweig, 4 auf Anhalt, 1 auf Schwarzburg-Rudolstadt, 2 auf Neuz. ä. L. In den anderen Staaten, besonders in ganz Süddeutschland, sind Innungs-Krankentassen überhaupt nicht vorhanden. Die eingeschriebenen Hilfsklassen, von denen in der Statistik nur diejenigen aufgenommen sind, welche dem Krankenversicherungs-Gesetze genügen, sind in auffällig geringer Zahl in Bayern vertreten, nämlich nur 33 von im ganzen 1805, während für das Königreich Sachsen 318, für Hessen 137, für das Königreich Preußen 745 verzeichnet sind. Von den 474 auf Grund landesrechtlicher Vorschriften errichteten Hilfsklassen, die als Krankentassen im Sinne des Gesetzes anerkannt waren, hat Elsaß-Lothringen allein 185, Sachsen 79, Preußen 50, Bayern 42, Hessen 41, Hamburg 37.

Die Allgemeine Zeitung des Judentums beginnt am 1. Januar das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Dieselbe gründete Dr. L. Philippson im Jahr 1837 und redigiert sie derselbe noch heutigen Tages, wie auch der Verlag während dieser ganzen Zeit der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig verblieb.

Vom tgl. statistischen Bureau in Berlin wird ein Gemeindelexikon für das Königreich Preußen bearbeitet. Dasselbe gelangt in einzelnen Provinzialheften zur Ausgabe.

In Nürnberg starb am 6. Januar der Germanist Dr. Karl Frommann, zweiter Direktor des Germanischen Museums.

Für das Germanische Museum in Nürnberg hat ein Frankfurter Bürger die 40 000 Bände zählende rechtsgeschichtliche Bibliothek des in Frankfurt a. M. verstorbenen Justizrates Dr. Euler erworben.

In Preßburg wurde am 1. Januar das 30jährige Metteurs- und 25jährige Geschäftsjubiläum des Metteurs der Preßburger Zeitung, Ferdinand Gieblner, begangen.

In der Türkei wurde Schloßers Weltgeschichte verboten und die vorhandenen Exemplare der jetzigen (20.) Auflage konfisziert.

Gestorben.

In Danzig am 26. Dezember v. J. der Seher Karl Fuhj aus Memel, 37 Jahre alt — Kopfroße mit hingugetretener Bleibergiftung.

In Hamburg-Altona am 19. Januar der Seher J. G. S. L. Niehus — Brust- und Lungentatarh.

In Petersburg am 6. Januar (25. Dezember alten Stils) der Buchdruckereibesitzer Ed. Wienecke aus Danzig, 58 Jahre alt — Schlaganfall.

In Posen am 14. Januar der Seher Eugen Hoffmann, 47 Jahre alt, verunglückt.

Briefkasten.

† Halle: Die Form Ihres Artikels zwingt uns, den Entscheid über die Aufnahme dem Vereinsvorstande zu überlassen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Laut Vereinsbeschluss ist die Stelle eines Hilfsverwalters in unserer Verwaltung zu besetzen. Das Gehalt ist auf 1560 Mk. jährlich bemessen. Quali-

fizierte Bewerber wollen sich bis 30. Januar beim Vorsitzenden E. Döblin, Hollmannstr. 10, S. III., melden.

Bezirk Duisburg. Das Resultat der am 15. d. M. hier stattgefundenen Neuwahl für den Bezirksvorstand resp. die Mitgliedschaft Duisburg ist folgendes: Paul Knoll, erster Vorsitzender; Emil Hövel, zweiter Vorsitzender; Matthias Königshausen, Bezirkskassierer; Arthur Henke, Schriftführer; Fritz Korbacher, Ortskassierer; Fritz Koch, Bibliothekar. Briefe u. s. w. wolle man an Paul Knoll, Cremerstraße 67, Gelder an Matthias Königshausen, Grünstraße 43, senden.

Bezirk Hanau a. M. In der am 16. d. M. stattgefundenen Bezirksversammlung in Aschaffenburg wurden in den Vorstand neu- resp. wiedergewählt die Herren Friedrich Geiger, Vorsitzender und Kassierer; Th. Rhein, Schriftführer; Ch. Thamer und Ludw. Blumenauer, Revisoren. Alle Zusendungen sind zu richten an Fr. Geiger, Maschinenmeister, Weihenhaus-Buchdruckerei. — Bei Konditionsanerbietungen im Bezirke Hanau wolle man sich zuvor behufs Auskunftserteilung an den Bezirksvorsitzenden wenden.

Bezirk Kottbus. Der Seher Gustav Kuschel aus Spremberg wird aufgefordert, sich sofort bei L. Kruse, Kottbus, Karlstraße 32, II., zu melden, widrigenfalls Ausschluss erfolgt.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bernburg l. der Maschinenmeister Herm. Kurowsky, geb. in Dietrichsdorf (Ostpreußen) 1865, ausgeleert in Heilsberg (Ostpreußen) 1884; war noch nicht Mitglied; 2. der Seher Karl Aug. Germann Eßhrs, geb. in Neubeesen (Saalkreis), ausgeleert in Bernburg 1884; war schon Mitglied. — In Halberstadt der Seher Alwin Hänfel, geb. in Pulsnitz 1868, ausgeleert dajelbst 1886. — K. Schulze in Halberstadt, Lichtengraben 9.

In Mannheim der Maschinenmeister J. J. Waller, geb. in Rölln 1859, ausgeleert dajelbst 1877; war schon Mitglied. — J. Schloffer, G. 6, Nr. 6.

In Weida der Maschinenmeister Ernst Dettler, geb. in Weida 1868, ausgeleert dajelbst 1886; war noch nicht Mitglied. — A. Hoffmann in Gera, Schmehlhüttenstraße 3.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monat November.

a) Auf der Reise: Ueberronnen vom Monat Oktober 619 Mitglieder, aus Kondition kamen 262, aus konditionslosem Aufenthalte 52, aus dem Auslande 24, frank waren 7, vom Militär kamen 2, zusammen 966 Mitglieder (881 S., 66 Dr. u. 19 G.), worunter 22 aus gegenseitigen Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 240, konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf 135, ins Ausland gingen 47, zum Militär 11, frank wurden 4, Legitimation abgenommen 4, der Nachweis hörte auf bei 38, auf der Reise verblieben 487, zusammen 966 Mitglieder. — An Taggeldern wurden verausgabt: 12254,05 Mk. à 95 Pf., 4244,10 Mk. à 70 Pf., an Porto, Remuneration zc. 303 Mk. in Summa 16801,15 Mk.

b) Am Ort: Ueberronnen vom Monat Oktober 293 Mitglieder, neu hinzugekommen 128, zusammen 421 Mitglieder; hiervon traten wieder in Kondition 196 Mitglieder, auf die Reise gingen 19, frank wurden 5, ausgesteuert 13, zum Militär gingen 3, zu andern Beruf über 2, arbeitslos verblieben 183, zusammen 421 Mitglieder. — An Taggeldern wurden verausgabt: 7000 Mk. für ebenso viele Tage.

— Am Einsendung der Bücher von Karl Friedr. Müller, Seher aus Reudorf und Friedr. Herm. Braun, Drucker aus Berlin, erucht der Hauptkassierer.

Elsaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Straßburg l. Charles Geier, geb. in Merzig 1864, ausgeleert in Metz 1883; 2. Daniel Manß, geb. in Luxemburg 1866, ausgeleert in Metz 1883; waren noch nicht Mitglieder. — J. Schindhelm, Jungferngasse 4, I.

Schweizerischer Typographenbund.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Schaffhausen der Seher Emil Jakob, geb. in Kappel 1861, ausgeleert in Berlin 1880; war früher Mitglied des N. B. D. B. — Zentralkomitee (Fr. Siebenmann, Offizin P. Haller) in Bern.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche.

Suche, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst Kondition als Seher oder Schweizerdegen (Schnellpresse). Werte Offerten erbeten an Th. Berg in Fletensburg, Holm 24.

Als Accidenz-, Werk- od. Zeitungseher sucht sogl. od. später dauernde Kond. A. Wrase, Schwerin i. M.

Anzeigen.

Meine Buchdruckerei mit gut. sich. Blatt, 1. am Orte, flatter Buch- u. Schreibwarenhdlg., will ich wegen Ueberr. eines größ. Geschäfts zum 1. April oder später z. festen Preise von 20 000 bei 10 000 Mk. Anz. u. Sicherheit verk. Off. u. F. N. 864 bef. die Exp. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Siglsche Doppelmaschine Satzgr.	52: 78 cm
Eine Siglsche einfache	52: 78 "
Eine Pariser Schön- u. Widerdruckmaschine	56: 84 "
Eine einf. König & Bauersche	45: 72 "
"	61: 98 "
Eine Dinglersche	52: 78 "
Eine Juliensche Farbtischmaschine	90: 120 "
Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer, Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben.	

Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Holtheinz.

821]

Reise-Posten.

Gelernter Buchdrucker wird für ein Fachgeschäft (Holztypen zc.) als Reisender gesucht. Reflektant muß Repräsentation besitzen; Photographie erwünscht. Offerten unter X. Nr. 854 an die Exped. d. Bl.

Für eine große Zeitungsdrukkeri (mit Rotations- und Schnellpressenbetrieb) wird ein energischer und praktisch erfahrener Buchdrucker (Schweizerdegen) gesucht, der die Verantwortung für rechtzeitige und sorgfältige Herstellung der Zeitungen zu übernehmen hat. Nur technisch durchaus tüchtige und mit besten Referenzen versehene Bewerber belieben ihre Offerten unter H. o. 449 an Haasenstein & Vogler, Leipzig, einzusenden. [860

Ein junger solider Seher

der im Accidenzfache tüchtig ist sowie an der Maschine Beschaid weiß, findet auf sofort dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsanpr. werden erb. an J. L. v. d. Velde-Weidmann, Hannover. [865]

865]

Ein tüchtiger, energischer u. solider, im Accidenz- und Buntdrucke fixer

Maschinenmeister

wird zum 1. Februar d. J. gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften, Proben und Gehaltsansprüchen erbitte umgehend. [859] Buchdruckerei Ferd. Strund, Duisburg.

Zu erhöhten Preisen

werden

geübte Schriftschleiferinnen

gesucht. [852] Leipzig, Brüderstraße 26/28.

J. G. Scheller & Giesecke, Schriftgießerei.

Den Herren Stellesuchenden

empfehlen Insettionen in der

Graphischen Post

welche in Frankfurt a. M. erscheint und an alle Buch- u. Steindruckereien Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz und des Auslandes gratis und franco versandt wird. Insetionspreis die viermal gespaltene Nonpareille-Zeile 25 Pf. [807] Abonnement viertelj. 50 Pf. Proben gratis.

Typographische Jahrbücher.

Bestellungen auf den neuen Jahrgang wolle man schleunigst machen, da wir später nicht für komplette Exemplare garantieren können. Jede Buchhandlung und jede Postanstalt sowie unsere Vertreter nehmen dieselben entgegen. Die Expedition.

Maschinenmeister, 31 J., der i. Austr., ff. Accid. u. Farbenbrude sow. an Rotations- u. Zweifarbenm. gründl. Erfahr. besitzt, sucht sof. Stelle woom. als erster. Werte Off. u. L. S. 218 bahnhoflag. Würzburg. 1861

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Berlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird verandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen. Auflage nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des **Nachbuches der Buch- und Steindruckereien** welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.

Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet. Gegründet 1869.
→ **Berlin S.** ←
Brandenburg-Str. 24
fabriziert

dauerhafte
Setzschiffe
etc. in allen Grössen
in sauberster Arbeit
und versendet darüber auf Wunsch
→ **illustrierte Preislisten.** ←

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen Gegründet 1823.
Fabrik von schwarzen und bunten
BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Schriftgiesserei
JULIUS KLINKHARDT
LEIPZIG

Atelier für
Zinkätzung, Photographie
u. Holzschnitt

Galvanoplastik
Utensilien-Handlung
Stereotypie

Neuzeit-germanisch-Einfassung



Kempe & Trump, Nürnberg

Stereotypiematerialien-Fabrik

Spezialgeschäft für Stereotypie- und galvanoplastische Einrichtungen.

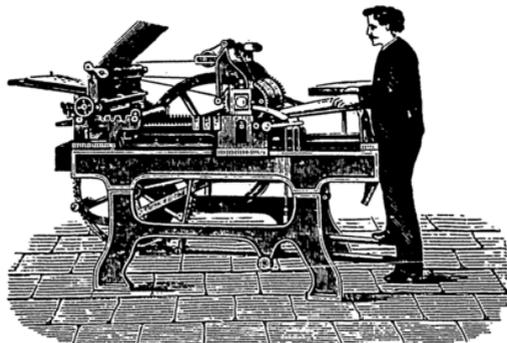
Fabrikmarke.

→ Preislisten und Lehrpläne gratis. ←



D.-R.-P.-I.

Wormser Tretrmaschinen



derzeit auf das höchste vervollkommenet und in mehreren Hunderten Exemplaren fast nach allen Erdteilen geliefert, eignen sich zu allen in dem Fache des Buchdruckes vorkommenden Arbeiten.

Durch ein in letzter Zeit verbessertes Farbreibwerk (komb. Tisch- und Cylinderfärbung), welches mit einem Griff an- und abgestellt werden kann, ist man im stand, auch die feinsten **Bunt- und Illustrationsdrucke** in sauberster Ausführung herzustellen und stehen mit dieser Maschine gefertigte Druckproben, Zeugnisse sowie derzeit

reduzierte Preis-Kourants
frei zu Diensten.

Zur Bedienung dieser Maschine ist nur eine Person nötig.
Maschinenfabrik Worms

Hoffmann & Hothelz.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei
Berlin, Friedrichstr. 226.
Neuheiten: Schreibschriften,
Einfassungen, Vier- und Festschriften,
Fortige Druckereien am Lager.

Die Messinglinien-Fabrik
EMIL GURSCH
Berlin S., Prinzenstr. 12
empfehl
ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern
bei exactester Arbeit unter coulantem
Bedingungen.

Das deutsche Buchgewerbe-Museum

und die
Königl. Sächsische Bibliographische Sammlung
(früher: Klemmsches Museum)
in der Buchhändlerbörse in Leipzig ist geöffnet
Sonntags, Dienstags und Freitags von 10^{1/2} - 2 Uhr.
Eintrittskarten für Gehilfen à 10 Pf. — Spezial-
ausstellung: 50 Bibeln aus der Klemmschen Sam-
lung.

Frauen-Begräbnisstätte der Schriftgießer-Gehilfen zu Berlin.

Sonntag den 6. Februar 1887 vorm. 11 Uhr,
Krausenstraße 9, bei Löffig

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung des 4. Quartals
und Jahresbericht; 2. Wahl zweier Vorstandsmit-
glieder (§ 21); 3. Mitteilungen. 1863
J. A.: J. Kuhlmann, Lichtenberger Str. 10.

Der Centralverkehr von H. Meyer

Lüneburg, Süßthor Nr. 1

wird den reisenden Buchdruckern von allen Kollegen
aufs wärmste empfohlen. 1862
J. A.: Rob. Beyer. Alex. Meyer.

Wilhelm Wiegand Fabrik englischer prima Walzenmasse „The Exquisit“.
Komplette
Buchdruckerei-Einrichtungen
mit Maschinen, Schriften etc.
Säurefreies Maschinenöl.

Alle Buchdruckerei-Bedürfnisse.
Exakteste Ausführung. Billigste Preise.
Preiskurante gratis und franko.
Holz utensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A.
Ammon-Strasse No. 43c.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Neuditz. — Druck von Julius Meiser in Leipzig-Neuditz, Kurze Straße 6.
Papier von Berth. Siegmund & Co. in Frankfurt a. M.